

5.10. Laeiszhalle
Mit Glucks „Orpheus“ unter John Eliot Gardiner starten die English Baroque Soloists und der Monteverdi Choir die Reihe „Nordic Concerts“.



Foto: Sim Canetty-Clarke/PR

Foto: Alessandro Cappone/PR



2.10. Philharmonie
Das Ensemble Concerto Melante ist mit Werken von Telemann und Johann Gottlieb Janitsch zu hören.

Foto: Satoshi Aoyagi/IMG



22.10. Konzerthaus
Franz Welser-Möst dirigiert das Cleveland Orchestra. Messiaens „Chronochromie“ und Strauss' „Alpensinfonie“ stehen auf dem Programm.

Foto: J. M. Pietsch/PR



28.10. Philharmonie
Prominent: Unter Leitung von Herbert Blomstedt spielen die Wiener Philharmoniker Beethovens Sinfonien Nr. 8 und 7.

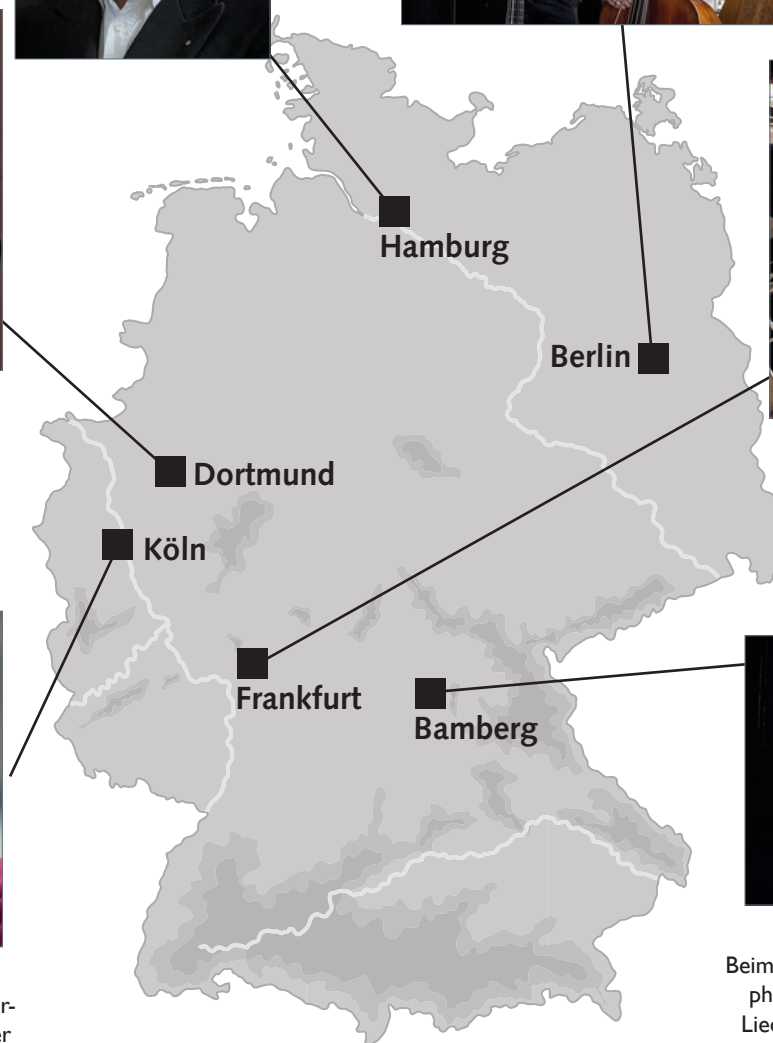


Foto: Michael Leis/Sony

4.10. Alte Oper
Bachs „Goldberg-Variationen“ in einer Fassung für zwei Klaviere bieten das Klavier-Duo Tal/Groethuysen dar.



Foto: Kristin Hoebermann/DG

10./11.10. Konzerthalle
Beim Konzert der Bamberger Symphoniker singt Thomas Hampson Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“. Im Anschluss ist Strawinskys „Petrouchka“ zu hören.

Weitere Konzert-Highlights im Oktober

1./2.10. Herkulessaal München

Beim Konzert mit dem BR-Symphonieorchester spielt Alisa Weilerstein Schostakowitschs zweites Cello-Konzert.

7.10. Kurhaus Wiesbaden

Das Staatsorchester Wiesbaden eröffnet seine Konzertsaison mit Werken von Reger, Zender und Brahms.

7.10. Rosengarten Mannheim

Der Richard-Wagner-Verband Mannheim-Kurpfalz e.V. lädt den Pianisten Detlev Eisinger zu einem Gesprächskonzert.

8.10. Fruchthalle Kaiserslautern

Das Trio di Clarone spielt in der Fruchthalle. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Poulenc und anderen.

10.10. Tonhalle Düsseldorf

Anna Gourari und die Camerata Louis Spohr spielen Werke von Strauss, Beethoven und Mahler.

11.10. Liederhalle Stuttgart

Mit einem „Grand concert pour Louis XIV“ eröffnen Hille Perl und ihre Mitmusiker die Saison in Stuttgart.

21.10. Glocke Bremen

Der Cellist Leonard Elschenbroich und der Pianist Alexei Grynyuk spielen Beethovens Cello-Sonaten.

25.10. Historische Stadthalle Wuppertal

Zwei Quartette in einem Konzert: Das Auryon-Quartett trifft auf das Klenke-Quartett.



Entertainment und
intime Liedkunst –
eine Sternstunde

joyce-didonato.de
antonio-pappano.de



WARNER
CLASSICS

NEUHEITEN!

Traviata-Triumph
an der Opéra Bastille –
Diana Damraus Violetta
auf DVD & Blu-ray
diana-damrau.de



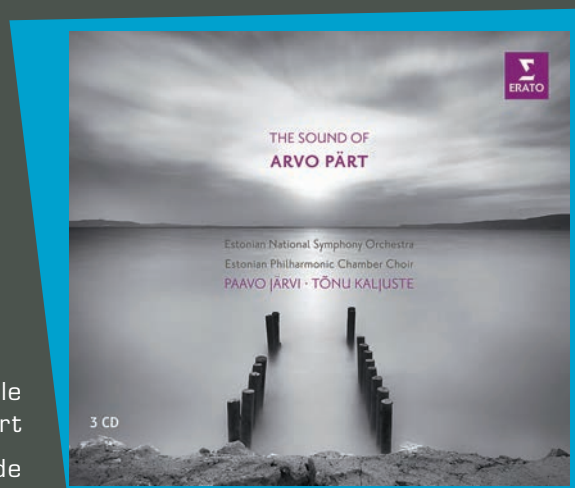
Höhepunkt spätromantischer
Quartett-Kultur – das Artemis Quartett
erstmals mit Brahms' Quartetten

artemis-quartett.de



Französisches Lied zwischen
frech und schwärmerisch

natalie-dessay.de



Klang der Stille
Arvo Pärt

paavo-jaervi.de

erhältlich bei  jpc
jazz pop classic

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Er selbst nannte sich den „seltsamsten Musiker unserer Zeit“ – ein Urteil, das viele mit ihm teilten. Nicht nur, dass er, stets ausgerüstet mit Schirm, Charme und Melone, mit exzentrischem Auftreten für Gesprächsstoff sorgte. Auch ließen seine telegrammhafte kurzen, meist für Klavier geschriebenen Stücke Publikum wie Kritiker oft ratlos zurück. Für viele Komponisten war er dennoch, oder gerade deshalb, eine Art Guru, wenn auch kein Heiliger; trieb er sich doch am liebsten in den Amüsierbetrieben seines geliebten Paris herum. Er war Rosenkreuzer und träumte von Tapeten aus Musik. Als man ihm vorwarf, seine Musik sei formlos, komponierte er drei Stücke in Form eines beliebten Tafelobstes – das auch ein gewisser Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland kultivierte. Wen haben wir im Sinn?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 31.10.2015.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmer generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des April-Preisrätsels lautet:
„Peter Ronnefeld“.

20 Klassik-CDs hat Helmut Schuler
aus Langenargen gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!



qobuz

Igor Levit

Qobuz hat den Pianisten
Igor Levit bei den Aufnahmen
seines neuen Albums im
legendären Funkhaus in
Berlin besucht.

©Jean-Baptiste Millot

EXKLUSIV: KOSTENLOSER DOWNLOAD IN HI-RES



QOBUZ SCHENKT IHNEN
ab sofort einen **kostenlosen Download**
mit 4 Tracks aus den Variationen
von Bach, Beethoven und Rzewski.

Album in High-Res 24-Bit/ 96 kHz

Gehen Sie jetzt auf www.qobuz.com/Levit2015

und geben Sie den Code ein:

1A1759AC

Angebot gültig bis einschließlich 8.10.2015



Foto: Archiv

Überführung nach Russland?

Von wegen ewige Ruhe: Nach Medieninformationen soll sich der russische Kulturminister Vladimir Medina um eine Rückführung der sterblichen Überreste Sergej Rachmaninows bemühen, der seit seinem Tod 1943 in amerikanischer Erde, genauer gesagt auf dem Kensico-Friedhof in Valhalla nahe New York, begraben liegt. Dass Rachmaninow seinerzeit aus Russland emigriert war und am Ende seines Lebens die amerikanische Staatsbürgerschaft annahm, scheint ihn dabei wenig zu interessieren. Nach der Vorstellung des Ministers soll Rachmaninow seine letzte Ruhestätte in Moskau neben anderen russischen Berühmtheiten finden. Ob das dem Willen des Komponisten entspreche? Wohl kaum, immerhin hatte der sich seine letzte Ruhestätte laut Überlieferung in der Nähe seines Anwesens in der Schweiz gewünscht. Auch seine Nachkommen haben sich gegen die Umzugspläne nach Russland ausgesprochen.

Über Sponsoren



Foto: privat

Wolframs Wartburg

Sponsoren waren und sind eine wunderbare und unentbehrliche Fraktion unseres öffentlichen Musiklebens. Sie sorgen durch ihr hochherziges, mildtätiges, gottlob steuerlich abzugsfähiges Wirken dafür, dass manche Konzerte überhaupt stattfinden. Nicht selten handelt sich um sogenannte hochpreisige Projekte, etwa die Berliner Philharmoniker. Manchmal werden auch Festivals für Neue Musik bezuschusst, was als ideelles Hilfsgut fast noch höher zu bewerten ist. Auf lokaler Ebene sind es ehrbare Handwerkerfirmen oder die ortsansässige Volksbank, die durch ein Inserat im Programmheft einen Beitrag zur Kulturpflege leisten.

Sponsoren werden von den Veranstaltern zuvorkommend behandelt, etwa bei der Überlassung von Freikarten-Kontingenten, und das ist gut so. Der Sponsor – da sind wir ganz bei ihm – sollte einen Mehrwert haben, den er in seine Geschäftspolitik, etwa sein Marketing, integrieren kann. Er kann zum Beispiel treue Kunden einladen, das Konzert der Berliner Philharmoniker mit ihnen zu besuchen. Alle sitzen gemeinsam in Reihen vier bis neun und verbringen einen erbaulichen Abend.

Nicht selten kommt es zu Zusatzaktionen, die mit dem leiblichen Wohl zu tun haben. Hierzu bieten sich drei Zeitpunkte an: vor dem Konzert, zur Pause und hinterher. Hierbei sieht man vor allem in den großen Philharmonien und Tonhallen abgetrennte Bereiche, vor denen ein Zerberus mit einer Zugangsliste wartet. Hinter ihm warten Häppchen (geröstete Poularde an Balsamico-Jus oder marinierte Krabbenschwänze an Himbeer-Gelee) und Weißwein, die junge Damen und Herren mit frisch gebügelter weißer Schürze verteilen.

Was Sponsoren mit sich und ihren Gästen bewirtungstechnisch treiben, kann dem normalsterblichen Auditorium egal sein. Ihm fällt allerdings auf, dass der Sponsoren-Pulk häufig erst sehr spät seine Plätze einnimmt. Während alle anderen bereits sitzen und auf den Beginn des Konzerts warten, kommt plötzlich eine ganze Armee plaudernder, sehr elegant und überaus festlich gekleideter Herrschaften aus den Katakomben in den Saal, und sie nehmen die besten Plätze ein, meistens weit vorne. Das hat maximalen Schauwert. Diese Menschen sind nicht zu übersehen. Das soll so sein. Wir sollen sie sehen und identifizieren, denn sie haben uns diesen schönen Abend ermöglicht. Es sind die Sponsoren. Man müsste ihnen zjubeln.

Erst wenn die Sponsoren alle sitzen und zur Ruhe gekommen sind, dürfen die Künstler hereinkommen. Alles muss in diesem Zeremoniell seine Ordnung haben. Erst kommt das Geld, dann der Genuss.

Wolfram Goertz

KULTUR IN ESSEN.

TUP

DAS FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK
22.10. – 8.11.2015

Prismen

Philharmonie Essen in Zusammenarbeit mit der Folkwang Universität der Künste,
der Stiftung Zollverein, dem Landesmusikrat NRW, der Folkwang Musikschule
und dem Hotel Shanghai. Gefördert von der Kunststiftung NRW.

Das komplette Festivalprogramm mit allen Konzerten unter
www.philharmonie-essen.de | Tickets T 02 01 81 22-200

Personalien

Vor 30 Jahren debütierte Anne-Sophie Mutter bei den Salzburger Festspielen. In diesem Jahr wurde sie nun mit der rubinbesetzten Festspielnadel ausgezeichnet.

Die serbische Komponistin Milica Djordjevic ist mit dem mit 20.000 Euro dotierten Belmont-Preis der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet worden.



Lorenzo Viotti
gewinnt in Salzburg

Der Gewinner des Young Conductors Award 2015, veranstaltet von der Firma Nestlé und den Salzburger Festspielen, ist der 25-jährige Schweizer Lorenzo Viotti, Sohn des 2005 gestorbenen Dirigenten Marcello Viotti.

Younghi Pagh-Paan ist die Gewinnerin des Preises der Europäischen Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd.

Foto: M. Borggreve/PR



Andris Nelsons
bleibt in Boston

Nach seinem erfolgreichen Einstand als Chefdirigent des Boston Symphony Orchestra verlängerte Andris Nelsons seinen Vertrag dort nun bis mindestens 2022.

Mit Beginn der Spielzeit 2016/2017 übernimmt Mark Trausch die Intendanz des Mainfranken-Theaters in Würzburg.

Auch das Staatstheater Braunschweig bekommt 2017 eine neue Intendantin: Dagmar Schlingmann, die derzeit noch das Saarländische Staatstheater in Saarbrücken leitet.

Erfolg für das Berliner Noga Quartet, das bei der Melbourne International Chamber Music Competition den ersten Preis für sich erringen konnte.

Der Italiener Riccardo Chailly wird als Chefdirigent des Lucerne Festival Orchestra Nachfolger des 2014 gestorbenen Claudio Abbado.

Geburts- und Gedenktage

Foto: Michael O'Neill/Sony



Yo-Yo Ma
wird 60 Jahre alt.

1.10. Paul Dukas

Komponist (150. Geburtstag (†))

1.10. Julie Andrews

Sängerin, Schauspielerin (80. Geburtstag)

7.10. Yo-Yo Ma

Cellist (60. Geburtstag)

9.10. John Lennon

Britischer Sänger (75. Geburtstag (†))

10.10. Hermann Uhde

Bassbariton (50. Todestag)

14.10. Leonard Bernstein

Komponist, Dirigent (25. Todestag)

23.10. Toshio Hosokawa

Komponist (60. Geburtstag)

25.10. Hans Knappertsbusch

Dirigent (50. Todestag)

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Musik-Telegramm

+++ Ein Brand im Gebäude des Wiener Arnold Schönberg Centers blieb ohne nennenswerte Folgen. Der Nachlass des Komponisten konnte gesichert werden. +++ Weniger Glück hatte das nationale Musikmuseum in Trondheim bei einem Brand. Hierbei wurden mehrere historische Tasteninstrumente zerstört. +++ Seiji Ozawa muss wegen Frakturen an fünf Lendenwirbeln, die er sich bei einem Sturz zugezogen hatte, für mehrere Wochen pausieren. +++ Nachdem sie vor 35 Jahren gestohlen wurde, tauchte die „Ames“-Stradivari wieder auf. Sie befand sich im Besitz eines Geigers, der das Instrument vermutlich entwendet hatte. +++ Politisch korrekt: Nach der Oper in Chicago verzichtet nun auch die New Yorker MET zukünftig auf das „Blackfacing“ von Otello-Darstellern.



**ECHO-Gewinnerin
Joyce DiDonato**

Tickets für den ECHO Klassik zu gewinnen

Der Bundesverband Musikindustrie hat die Gewinner des ECHO Klassik bekannt gegeben. Zu den Laureaten gehören die Sänger Joyce DiDonato und Jonas Kaufmann, aber auch andere prominente Künstler wie Piotr Anderszewski, Alexandre Tharaud, Grigory Sokolov, Tianwa Yang oder Christian Tetzlaff (die komplette Liste auf www.echoklassik.de). Wenn Sie bei der Verleihung am 18. Oktober im Berliner Konzerthaus teilnehmen möchten, machen Sie mit bei unserem Gewinnspiel. Wir verlosen

1 x 2 Tickets. Schreiben Sie einfach unter dem Stichwort „ECHO Klassik“ an FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder per Mail an fonoforum@nitschke-verlag.de. Einsendeschluss ist der 30.9.2015.

„*Die Kunst? Was ich ohne
sie wäre? Ich weiß es nicht. Doch mir
graut – seh' ich doch was
ohne sie Hundert' und Tausende sind!*
(Ludwig van Beethoven)

+++ Nach den verheerenden Entwicklungen rund um die Sanierung der Kölner Oper ist nun fraglich, ob die Spielzeit 2015/2016 überhaupt stattfinden kann. +++ Mit der Internetseite www.idagio.com geht ein neuer Anbieter zum Vertrieb klassischer Musik online. Partner sind u. a. die Wiener Philharmoniker, das Philharmonia Orchestra und das Cleveland Orchestra.

OEHMS[®]
CLASSICS

Singer Pur

SCHENKEN UNS EINEN MUSIKALISCHEN ADVENTSKALENDER



OC1810

Eine CD mit 24 ausgewählten,
neu arrangierten geistlichen und weltlichen
Liedern zum Advent lässt uns die
Vorweihnachtszeit genießen und stimmt
glanzvoll auf das Weihnachtsfest ein.



Beste musikalische
Unterhaltung für
die Weihnachtstage

OC825

Der Apple-Gründer als Opernheld

Nein, wir möchten Sie nicht verapplen: Die Oper von Santa Fe hegt den kühnen Plan, im Jahr 2017 das Leben des Apple-Mitbegründers Steve Jobs auf die Bühne bringen. Unter dem Titel „The (R)evolution Of Steve Jobs“ arbeiten derzeit der Komponist Mason Bates und sein Librettist Mark Campbell an der Veroperung des Stoffes. Ähnlich innovativ wie die Erfindungen des iPhone-Gurus soll auch die Musik zum Bühnendrama werden, die vor allem räumlich inszenierte elektro-akustische Mittel nutzen wird. Inhaltlich geht es weniger experimentell zu, stützt sich die Oper doch eher auf hergebrachte biographische Details über Steve Jobs, etwa das Verhältnis der Titelperson zu seinem Vater und zu seiner Ehefrau, aber auch seine Auseinandersetzung mit den buddhistischen Lehren wird eine Rolle spielen.

1.056.000

Zahl des Monats

Anzahl der Keramikfliesen
auf der Außenfassade des Sydney
Opera House

Nachgefragt bei ...

Gerald Mertens

Thüringen spart. Die Rot-Rot-Grüne Landesregierung plant eine umfassende Fusion der Theater- und Orchesterlandschaft, unter anderem soll die Opernsparte in Weimar aufgelöst und die Landeskappelle Eisenach abgewickelt werden. Wir sprachen darüber mit Gerald Mertens, Geschäftsführer der Deutschen Orchestervereinigung.

Wie haben Sie von den Umstrukturierungsplänen der Landesregierung erfahren?

Letztlich, wie alle anderen Beteiligten auch, aus der Presse. Schon beim Antritt der neuen Landesregierung hatten wir um ein Gespräch zur Lage der Theater und Orchester gebeten, doch wurden wir immer nur vertröstet. Zu der Zeit war in den Medien zu lesen, es gäbe Gespräche mit den Kommunalpolitikern und auch mit einzelnen Intendanten. Dass es aber letztlich diese Formen angenommen hat, war nicht abzusehen, weil der zuständige Minister Benjamin-Immanuel Hoff von der Linken das Gespräch immer weiter hinausgezögert hat.

Konnten Sie die Entwicklung schon voraussehen?

Ich mache das Geschäft hier schon seit 1990 und gleich in den ersten Jahren nach der Wende hat es hier schon Veränderungen gegeben. Wir sind jetzt bei der vierten Orchester- und Theaterstrukturreform. Jede Landesregierung hat dabei schon mitgemischt. Insbesondere von den ehemaligen Oppositionsparteien Linke und Grüne hätte man aber eine Änderung dieser Kulturpolitik erwartet, die sich gegen die Alleinregierung der CDU und gegen die Große Koalition immer wieder dahingehend ausgesprochen haben. Doch jetzt, wo sie in der Verantwortung sind, stellt man fest: Klasse, kaum sind sie an der Regierung, vergessen sie alle ihre Grundsätze. Und

dann geht das Ganze noch mit einer solchen Intransparenz vor sich – und das, wo sich die Linke sonst immer für Transparenz einsetzt. Das ist das wahre Gesicht der Macht.

Welchen künstlerischen Schaden befürchten Sie denn langfristig für das Kulturland Thüringen?

Thüringen ist nun mal ein Teil der deutschen Orchester- und Theaterlandschaft, die seit Dezember letzten Jahres sogar auf der Liste des immateriellen Kulturerbes steht. Das Land mit seiner historischen Kleinstaaterei ist da ja geradezu von herausragender Bedeutung. Die dort spielenden Ensembles haben eine ganz besondere örtliche Vernetzung und Relevanz und die Frage muss lauten „Wie können wir diese stärken?“ – und nicht „Wie können wir sie noch weiter schwächen?“ Was wir haben, das ist das, was nach den letzten Strukturveränderungen übrig geblieben ist. Da schauen wir, mit welchen Ressourcen wir das machen können.

Wie viele Musiker sind konkret von den Plänen betroffen?

Wir müssen davon ausgehen, dass 50 bis 100 Stellen nur im Orchesterbereich gefährdet sind. Zuzüglich zu denen, die in den letzten Jahrzehnten abgebaut wurden. Das ist noch einmal ein massiver Einschnitt, mit dem wir dann wirklich so viele Stellen verlieren, dass wir sagen müssen: Leute, so kann es irgendwann nicht mehr funktionieren.



STREAMING: SEGEN & FLUCH

Thema Streaming: Schon längst haben sich Spotify und Co. auf dem Musikmarkt etabliert. Aber nicht immer zum Nutzen aller Beteiligter. Enjott Schneider fordert Reformen.



Foto: M. Schneider/Schott

Musik mittels Encoder so zu digitalisieren, zu komprimieren und auf einem Server zu speichern, sodass sie als „Datenstrom“ in realer Spieldauer weltweit abgerufen werden kann, ist zunächst eine geniale Idee. Streaming Audio ist explosiv wachsendes Geschäft. Spotify ist z. B. ein weltweit erfolgreicher Streaming-Dienst, der 2015 im Januar 55 Millionen Gratisnutzer und 15 Millionen kostenpflichtige Abonnenten zählte. Zusammen mit anderen wie Deezer, Apple oder Google Play konnten die Portale ihre Erlöse binnen nur eines Jahres um 78,6 Prozent steigern. Im Juni 2015 wurden erstmals innerhalb nur eines Monats allein in Deutschland mehr als eine Milliarde Streams abgespielt. Durch Streaming ist laut BVMI der deutsche Musikmarkt auf 1,48 Milliarden Euro gewachsen. Grund zur Euphorie? Nein! – Der Kenner sieht im Schatten dieser Erfolgsstory Symptome, die doch unerfreulich sind.

1. Zahlende Abonnenten sind hier eher in der Minderheit, obwohl die Abos günstig sind und die Musik zu Dumpingpreisen verschertelt wird: Mit 9,99 Euro monatlicher Gebühr werden in der Regel 18 bis 26 Millionen Titel angeboten. Illegales Streaming und Piraterie überwiegen bei Weitem. Gerade Youtube gibt täglich 100 Millionen Stunden Musik auf Videos wieder. Pro Minute (!) werden 300 weitere Stunden neues Videomaterial hochgeladen.

2. Ausübende Künstler und Urheber gehen leer aus oder werden unterbezahlt. Auch wenn legale Streamingdienste wie Spotify oder Apple clickbezogen Erlöse ausschütten, bleiben diese im wirtschaftlich irrelevanten Bereich von 0,0... Euro. Das große Geld bleibt bei den Daten-Giganten, die mit Werbeeinnahmen in Milliardenhöhe profitieren, und bei den Major-Labels: Diese erhalten Ausschüttungen, die nur in seltenen Fällen nach Nutzungsaufufen an Künstler weitergegeben werden. Vor

allem über pauschale Vorauszahlungen wird Geld „undercover“ an Künstlern und Komponisten vorbei in die Kasse der Labels gespült. Eben ging der Skandal durch die Presse, dass Spotify an den Labelgiganten Sony in einem geheimen Vertrag die Rechtevergabe für USA und Kanada von 2011 bis 2014 regelte – mit einem Vorschuss von 25 Millionen Dollar. Laut „The Verge“ waren Künstler hier finanziell nicht beteiligt. Permanent ist daher zu lesen, dass prominente Künstler sich gegen diese Ausbeutung wehren: US-Sänger Prince hat z. B. seine Musik bei Spotify löschen lassen und zitierte: „Streaming hat es den Plattenfirmen im Grunde ermöglicht, sich selbst zweimal zu bezahlen und gleichzeitig das, was sie den Künstlern schulden, zu reduzieren.“ Die Gewinnspanne der Labels ist im Vergleich zu früher besonders groß geworden, weil Streaming unternehmensgünstig ist, keine Pressungs-, Betriebs- und Versandkosten mehr anfallen.

Das pilzartige Wuchern von kleinsten Digitalradio-Formaten zwingen öffentlichen Rundfunk in eine wirtschaftliche Konkurrenzsituation

3. Dubios ist die zunehmende Verortung der Streams im privaten Lifestyle, indem durch Cookie-Analyse u. a. persönliche Daten gespeichert und weitergegeben werden. Spotify will zur Steuerung sogar den Zugriff aufs Handy-Mikrofon, um das „Musikerlebnis noch komfortabler zu machen“, selbst beim Joggen bietet Spotify an, via GPS-Daten den Rhythmus der Musik an das Lauftempo anzupassen.

4. Durch permanente Datenkomprimierung geht die Tonqualität in den Keller. Nach Jahrzehnten des Fortschritts dominieren schlechtes MP3-Format und stets schlechtere Bitraten.

5. Die schlimmste Thematik: Die Explosion des „Streaming-Business“ und das

pilzartige Wuchern von kleinsten Digitalradio-Formaten zwingen öffentlichen Rundfunk und Fernsehen in eine wirtschaftliche Konkurrenzsituation, in der sie nur verlieren können. Schon denkt die Autoindustrie nicht mehr darüber nach, ob Radio „ja oder nein“, sondern hat sich längst für mobiles Internet als neues Massenmedium entschieden. Rundfunkanstalten spielen zunehmend – was jedes Streaming-Radio auch kann – nur noch Mainstream ab. Differenzierte Kultur wird zur Nische und in Digitalkanäle abgedrängt.

Dass DAB+ hier die Rettung sei, kann schon zynisch wirken: Vor der Freigabe war das L-Band nur regional begrenzt und in Ballungsräumen eingesetzt. Seit 2011 mit dem „Plus“ (+) versehen, stellt DAB+ eine starke Hochfrequenzstrahlung dar. Diese wird im Netz ausgiebig diskutiert und es wird mit endlosen Beispielen dokumentiert, wie seit August 2011 (dem Start von DAB+) sich die medizinischen Symptome

häufen. Wenn diese Mikrowellenstrahlung, die momentan erst eine Flächenabdeckung von etwa 5 Prozent hat, einmal auf 50-80 Prozent ausgebaut sein soll – damit die Rundfunkanstalten der kommerziellen Streaming-Konkurrenz trotzen könnten – dann ...

Enjott Schneider ist Komponist für Konzertsaal, Bühne und Film. Als Präsident des Deutschen Komponistenverbandes hat er im Juli öffentlich höhere Vergütung für Musikschafter und Autoren von den Streaming-Anbietern gefordert.